

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

199 (27.8.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 199

Montag, den 27. August 1934

106. Jahrgang

Der Tag von Koblenz

Gewaltige Rundgebung der Saardeutschen auf dem Ehrenbreitstein — Starke Beteiligung vom ganzen Reich
Bedeutende Rede des Führers

Am Vorabend

Die große Saarlandgebung auf dem Ehrenbreitstein hatte ganz Koblenz und alle Orte der Umgebung vollständig in ihren Bann gezogen. Man dachte und redete von nichts anderem mehr, als daß der Führer zu spät einem Drittel der Saardeutschen sprechen wird und daß die Saar im Hinblick die Abtötung vom 19. August hier nachholen wird: das freudige Ja zum nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers!

Schon sind zahlreiche Sonderzüge mit Saardeutschen eingetroffen. Es herrscht ein Gemüsel und Getümel in der Stadt wie sie es wohl selten gesehen hat. Alle Lokale sind überfüllt. SA marschieren in großen Kolonnen an, um Spalier zu bilden. In zahllosen Last- und Personentransportwagen sind aus weitestem Umkreis die SS-Formationen herangezogen worden die die Abiperrung vorzunehmen haben. Trotz des Regens ist die Stimmung gut.

„Deutsch die Saar“, diese Parole, die man an den Häusern und auf allen Transparenten liest, ist fast zu einem Kommando und zu einem Schwur geworden. Das Rheinland hat es erfahren, was eine Befreiung vom fremden Joch bedeutet. Nicht zuletzt darum schlagen die Herzen der Rheinländer den Brüdern und Kameraden von der Saar besonders herzlich entgegen, und nicht zuletzt darum fühlen sich Köln und Koblenz, die Rhein-Metropolen, ganz besonders als Kampfgelände Millionen beladene Hände strecken sich den Saarländern entgegen. Wenn sie nach der Feier heimkehren in ihre bedrückte Heimat, dann sollen sie das Gedenden an einen erhabenen Tag und Kräfte mitnehmen für den Endkampf um einen Gau, der zu den besten der deutschen Gauen gehört.

Die Straßen zum Ehrenbreitstein sind bereits durch lange Kraftwagen- und Marschkolonnen verstopft. Um den Massenandrang zu bewältigen, werden die ersten Kolonnen bereits in den frühen Morgenstunden auf dem Rundgebungsplatz einströmen. In jedem dieser Kolonnen sind überaus tüchtig arbeitende Sanitätsstellen und ärztliche Versorgung bereitgestellt, die jedem einzelnen sofort ärztliche Hilfe leisten. Viele Kilometer Telefonleitungen sind gelegt. Fliegende Sprechstellen sind entstanden. Kurz, es wird letzte Hand angelegt, um das Gelingen des großen Ehrentages der Saar bis ins Kleinste zu gewährleisten.

Der Anmarsch der Hunderttausende

Ehrenbreitstein, 26. Aug. Alle Erwartungen, die man hinsichtlich der Beteiligung an der Saar-Rundgebung hatte hegen können, sind bereits am frühen Vormittag des Sonntag weit übertraffen worden. In ununterbrochener Folge rollte die Sonderzüge von der Saar und aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und brachten tausende und aber tausende von Volksgenossen nach Koblenz und seinen Vororten. Besonders ein drucksvoll ist immer wieder die Anfuhr der Saarsonderzüge. Es ist ergreifend, zu sehen, mit welcher Anbacht die deutschen Brüder von der Saar alles miterleben, wie sie so frei und unbedrückt in ihrem Heimatort ja noch nicht leben können. Die Saarländer stehen überall im Mittelpunkt der allgemeinen Freude. Ernst werden die Mienen der Zuhörer nur dann, wenn die Gäste von ihren Leiden und Bedrückungen erzählen, wenn sie davon sprechen, was sich die art- und landfremden Bewohner des Saarlandes Tag für Tag zu schulden kommen lassen an Quälereien, Denunziationen, heimtückischen Angriffen auf alles, was im Saarland deutsch heißt und deutsch ist.

Die Wege zur Feste Ehrenbreitstein und zum Festplatz selbst waren schon in der Nacht verstopft. Endlose Kolonnen von Saarländern marschieren die turnerische Bergstraße empor, sich Plätze zu sichern. Der Regen hat aufgehört. Auch der leichte Frühnebel am Sonntag verschwindet bald vor der Gewalt der Sommerhitze. Zehntausende sind schon oben und immer neue Massen strömen hinzu. Gegen 10 Uhr vormittags scheint der Rundgebungsplatz schon bis auf das letzte Fleckchen ausgefüllt, aber ohne Unterbrechung hält der Zustrom an. Alle diese Massen finden noch Platz. Aber so beschwerlich auch der Aufstieg ist, die Stimmung der Massen nicht besser sein. Der Hiltnerzug Bayern verläßt schon am Vormittag hungrige Wagen.

Pünktlich um 10.30 Uhr sammelten sich die Rundgebungssteilnehmer dann zum katholischen Feldgottesdienst, den Dekan u. Ehrenamtsleiter Hiltner in Köln geleitete. Mit ruhiger weit hin hallender Stimme sprach der Priester zu den Gläubigen. Sie seien zu einer echt nationalen Rundgebung hier zusammengekommen. Deutsche Brüder und Schwestern wollten sich hier geloben, einander die Treue zu halten in harter Zeit, die Treue, die ureigenste deutsche Tugend sei und daher eine umso fühlbarere Volksverbundenheit aus Liebe schaffe. Deutsche Menschen aller Stämme und aller Arten wollen der Welt sagen, daß sie in einigiger Treue zusammenstehen. Im heiligen Messopfer und in der heiligen Kommunion wolle Jesus Christus auch unsere Treue, auch der nationalen Treue, die lakrale Weisheit und die lebendige Kraft geben. So wollen wir Volksgenossen aus jener Wahrhaftigkeit, aus der Gebundenheit an Gott den Vater und an Christus, aus der gottgefüllten Liebe, die in unsere Herzen eingeschlossen ist, durch den heiligen Geist,

der in Euch wohnt, opferbereite Volksgenossen zueinander sein und unserem Vaterlande mit der ganzen Seelenkraft, die von Gott begeistert ist, dienen. — Das — schloß Dekan Hiltner — soll unser Gelöbnis sein, uns für Volk und Vaterland und für den Führer werden wir beten aus der Tiefe unserer Seele. Der Felsen Ehrenbreitstein auf dem wir stehen, ist Vorbild und Symbol unerschütterlicher deutscher Treue. Der deutsche Strom da unten ist in seiner Ruhe und seiner Kraft uns Sinnbild einer fruchtbareren und leistungsgewaltigen deutschen Treue. Und aus den Dömen, die deutsche Treue an seine Ufer bauten, leuchtet das göttliche Leben einer göttlichen Treue.

Sodann sprach Dekan und Domherr Hiltner ein zu Herzen gehendes Gebet für den Führer und das deutsche Vaterland.

Fürzer Wolfrum-Koblenz hielt dann einen evangelischen Feldgottesdienst ab. Seine Worte waren glühendes Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, zu dem die saar-deutschen Brüder endlich zurückkehren wollen. Aus dem schönen Heimatland an der Saar seien die deutschen Menschen hierher gekommen, um vor dem treuen Herrgott einen Schwur zum deutschen Vaterlande und einen Schwur vor unserem Führer abzulegen. Hier oben auf der stolzen Feste Ehrenbreitstein, deren Mauern umrauscht und umweht seien von dem Hauch einer großen Vergangenheit, in der so viele deutsche Männer kämpfend gestorben seien für Deutschlands Ehre und Freiheit, werde ein Schwur zum Himmel erklingen: Wir wollen deutsch sein wie die Väter waren, wir wollen heim zu unserem Mutterland Deutschland! Hunderttausende seien gekommen aus allen Orten und Gauen unseres Vaterlandes und wollten den Saarländern in dieser Stunde die Hand reichen, die Bruderhand. Sie wollten auch geloben: Wir stehen zu Euch, denn wir gehören zu Euch. Wir sind eines Leibes und eines Blutes und was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Es könne nicht Gottes Wille sein, daß man das zerreiße, was er zusammengefügt habe in einer tausendjährigen Geschichte, was er zusammengeführt habe in Zeiten der Not und Gefahr. Wir wissen, so betonte der Geistliche, wie schwer Euer Kampf Euch wird, Ihr Saarländer. Wir wissen, wie der Feind gegen Euch in eigenen Lande aufsteht, wie die Verräter, Meißelidigen u. Lünerer hohn verhöhnen, Euch dem Vaterland untreu zu machen, Zweifel hineinzutragen in Eure Herzen. Sie sagen, die Rückkehr nach Deutschland bedeute für Euch Armut und Knechtschaft; hier im deutschen Lande, da sei das Heidentum. Das sagen ausgerechnet diejenigen, die Judas zu ihrem Herrn und König erklärt haben und die einzig und allein dem Materialismus und dem Mammon dienen. Das deutsche Volk ist heute gläubiger denn je. Glaube der Tat ist es, der in Deutschland die Menschen heute beherrscht. Es sei doch so, daß der Kampf gegen Hunger und Not, daß die Verbundenheit der Volksgenossen ein wahrer christlicher Gottesdienst sei. Das deutsche Volk sei nicht gottlos, sondern in Wahrheit ein gläubiges Volk geworden, und in der Tat beweise es heute diese Feiertage.

Gegen Mittag hatten sich nahezu 400 000 Menschen auf dem Rundgebungsplatz an der Feste Ehrenbreitstein eingefunden. Musikpöppeln spielten flotte Weisen. Unten am Deutschen Eck haben sich ebenfalls tausende von Menschen versammelt, um den Lautsprechern zu lauschen, die die Feier vom Berg übertragen.

Aufstakt der Rundgebung

Als kurz vor 12 Uhr der Führer die Saarausstellung in der Kölner Messehalle verließ und hinunterritt zur Bootsanlegestelle, zeigte sich ihm ein Bild von unergleichlicher Schönheit. Sämtliche Uferstraßen Kölns zu beiden Seiten des Rheins waren auf 10 Kilometer Länge vollkommen mit Menschen überfüllt. Auf dem Rhein lagen zahlreiche Personendampfer und Motorboote, dicht beieinander mit festlich geklimmten Menschen, die mit echt rheinischem Temperament ihrer Freude Ausdruck gaben. Dann legte sich das Motorboot des Führers in Bewegung. Nun begann eine Fahrt den Rhein hinauf, die von wahrhaft historischer Bedeutung ist. Der Führer Deutschlands am freien deutschen Rhein, der Führer Deutschlands auf der Fahrt zu hunderttausenden jener deutschen Brüder, die Landsleute, noch ihrer Freiheit beraubt, unter fremder Hoheit schmachten. Vorbei am Handelshafen Koblenz, wo Schiffer mit erhabenem Ansehen flagen werden geht und selbst die Beziehungen der holländischen, französischen und belgischen Rheinschiffe waren von der Stunde gefangen genommen. Viele der Schiffe führten am Bug die Latentkreuzflagge, eine Ehrung für Deutschlands Führer.

Über zwei Stunden dauert nun schon die Fahrt und sie wird zu einem herausragenden Erlebnis. Dann kommt Koblenz in Sicht und die Feste Ehrenbreitstein, von der riesige Latentkreuzflaggen herniederhängen.

Der weite Platz, die langen Ränge, alle Stufen des Monumentes und jedes verfügbare Eckchen des Deutschen Ecks ist dicht mit Menschen besetzt. Hier allein haben sich über 50 000 eingefunden, die auf dem Ehrenbreitstein keinen Platz mehr finden konnten.

nun durch Lautsprecher an einer für Deutschlands Geschichte historischen Stätte die Worte des Führers zu hören.

Die Tatsache, daß der Führer in Ballendar landen würde, war geheim gehalten worden. Trotzdem aber hatten die Einwohner von Ballendar Vorbereitungen getroffen und als die Wagenkolonnen des Führers anfuhrten, waren Tausende am Ufer versammelt, um den Führer bei Betreten des Ufers zu empfangen. Nur wenige Minuten Fahrt, dann sind wir auf dem Ehrenbreitstein, dann liegt vor uns im gleichenden Sonnenlicht ein weiteres, kaum übersehbares wogendes Meer von begeisterten Männern und Frauen.

Als der Führer noch auf der Fahrt nach Koblenz war, ergriff auf dem Ehrenbreitstein nach dem Liebe „Freiheit, die ich meine“ der Präsident der Saarregion und Gauleiter des Gaues Koblenz-Trier, Staatsrat Simon das Wort zu einer Ansprache.

Brauenden Jubel löste die Mitteilung aus, daß der Führer in den nächsten Minuten eintreffen werde. Erwartungsstolle Begeisterung lag über den weiten Massen, die sich zu tosendem Jubel steigerte, als dann der Führer kam.

Der Führer tritt auf die Tribüne. Nun tritt Simon vor, um im Namen des Gaues Koblenz-Trier und im Namen der Saarvereine den Führer willkommen zu heißen. Der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab, die SA, SS, Polizei, Feldjäger und Flieger gestellt haben. Vor der Tribüne stehen, geführt vom Reichsportführer, Gruppenführer von Lichammer und Osten die Häuser der großen Saarlandstreueffektläufe durch Deutschland. Reichsportführer von Lichammer und Osten stellt dem Führer die Staffelläufer vor. Dann treten sie einzeln vor den Führer hin und melden ihre Staffeln. Der Staffelläufer aus dem Saargebiet trägt ein ergreifendes Gedicht vor, vom Führer mit großem Ernst angehört. Kräftig und mannhaft ist dann der Handschlag des Führers, als er die Botenschaft der Saar übernimmt.

Die Botenschaft des Gaues Baden der Deutschen Turnererschaft überbringt als letzter Käufer der Bruder Albert Leo Schlageters, der bei dieser Gelegenheit dem Führer auch ein Album „Familie Schlageter“ überbrachte.

Der Führer begrüßte nun die Ehrengäste, unter denen der Reichsminister Ely von Künneke, die Reichsstatthalter von Epp aus Bayern, Murr aus Stuttgart und Sprenger aus Darmstadt zu bemerken sind, ferner Ministerpräsident Siebert-München, Reichsarbeitsminister und Staatssekretär Hirtel, Reichsjustizkommissar Frank und dann der Führer der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, der den Führer schon am Vormittag in Köln begrüßte. Der Saartommislar, Gauleiter Bürtel schreitet hinauf zur Rednertribüne und begrüßt den Führer auf dieser historischen Saarlandgebung, die eine Rundgebung der Geschlossenheit und Einigkeit des Deutschtums in aller Welt sein soll.

Während Saartommislar Bürtel noch spricht, begrüßt der Führer, immer wieder einzelne Saardeutsche, Schwertragebedürftige, Bergknappen, Bauern in Trachten und dann wohl die ältesten Teilnehmer an der Rundgebung, Frauen und Männer im Alter von mehr als 80 Jahren, die den weiten Weg vom Saargebiet zum Ehrenbreitstein nicht gescheut haben, um zu zeigen, daß sie allezeit dem Reich treu sind und daß, ob Jugend, ob Alter, die Saardeutschen nur eine Parole für den 13. Januar kennen: Deutsch die Saar!

Die Rede des Führers

Koblenz, 26. Aug. In seiner vom Jubel der Hunderttausende umbrandeten Rede auf Ehrenbreitstein erinnerte der Führer einleitend an die im vergangenen Jahr am Niederwaldendmal abgehaltene Rundgebung. Der Vergleich dieser beiden Rundgebungen gebe vielleicht den besten Maßstab für das Durchdringen des deutschen Gedankens in unserem Volk. Damals Zehntausende, heute waren es Hunderttausende (laute Beifall). Ein sichtbares äußeres Zeichen für Alles, was unser Volk in diesem letzten Jahr erlebt hat. Das Schwerkste, unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Das deutsche Volk ist auf das tiefste ergriffen im Gedanken an diese geschichtliche Erscheinung. Ja, selbst die Welt hat etwas verspürt von der Größe dieses Mannes. Und ich möchte allen denen außerhalb des Reiches, die Anteil genommen haben an diesem schmerzlichen Verlust, von dieser Stelle aus im Namen des deutschen Volkes danken. Diesem Schmerz steht aber auch das erhebende gegenüber: Seitdem wir uns am Niederwaldendmal getroffen haben, hat sich das gesunden (Zu beifall). Seitdem wir jener Institution den Rücken kehrten, die uns gern belasteten, aber nicht gleichberechtigt sehen wollte, hat das deutsche Volk in einer Reihe von einzigartigen Rundgebungen vor der Welt das Bekenntnis abgelegt, daß es nunmehr eins sein will, eins im Geiste, eins im Willen und auch eins in der Tat (lebhaft Zustimmung). In überwältig-

